

Die Parteileitung beauftragte drei Genossen* die Broschüre zusammenzustellen und zu schreiben. Um dabei recht viele Mitarbeiter zu bekommen, wurde das oben erwähnte Material einem größeren Kreis Arbeiter- und Parteiveteranen vorgetragen. Diese Vorträge erstreckten sich über mehrere Wochen. Dabei erhielten wir durch die Anwesenden viele Hinweise und Anregungen für unsere Betriebsgeschichte. Auch bekamen wir von den alten Arbeitern Kenntnis von Einzelerlebnissen, die wir uns entweder schriftlich geben ließen oder die wir selbst festhielten. (Vor dem Druck der Broschüre erhielt jeder noch einmal seinen Beitrag zum Lesen, damit keine Fehler entstehen konnten. Denn es ist wichtig, daß kein Name und kein Datum falsch dargestellt wird und daß die Tatsachen nicht beschönigt werden; denn viele der Leser kennen diese oder jene Tatsache noch selbst und würden dann bei Ungenauigkeiten an der Wahrfähigkeit der gesamten Darstellung zweifeln.)

Beim Schreiben der Geschichte unseres Werkes wurden auch die vorhandenen Chroniken Nieskys und einiger anderer Orte mit ausgewertet. Auch aus dem Archiv der Brüdergemeinde sind einige historische Tatsachen mit verarbeitet worden. Denn die Entstehung unseres Betriebes kann nur im Zusammenhang mit diesen historischen Tatsachen verstanden werden. Und wir sind der Meinung, daß man unseren Werkträgern die Entstehung des Kapitalismus konkret am Beispiel der Betriebe aufzeigen muß.

Unter unseren Arbeitern gab es Auffassungen, daß für den ehemaligen kapitalistischen Betrieb vor dem ersten Weltkrieg Kriegsproduktion nicht in Frage kam. In unserer Broschüre haben wir nachgewiesen, wie dieser scheinbar so unwichtige Waggon- und Barackenbau reiche Kriegsprofite abgeworfen hat. Unser Beweismaterial läßt sich jeder Zeit aktenmäßig belegen. Deshalb haben wir mit vielen Bildern und Fotokopien gearbeitet.

Selbstverständlich haben wir dem Kampf und den Leistungen der einfachen Arbeiter den größten Raum gewidmet. In unseren Bildern zeigen wir viele Menschen, nicht nur den Helden der Arbeit, den Verdienten Aktivisten, sondern vor allen Dingen die einfachen Arbeiter. Dadurch haben wir auch bei den Arbeitern das Interesse an unserer Broschüre geweckt; und viele Genossen und Kollegen haben uns noch Bilder gebracht und wertvolle Hinweise gegeben. So bekamen wir gleichzeitig ein reiches Material für die Geschichte der Arbeiterbewegung in unserem Betrieb und Kreis.

Nach Herausgabe der Schrift sagten uns zahlreiche Genossen und Kollegen, dieses sei noch vergessen worden und jenes hätte man noch bringen müssen. Viele haben sich bereit erklärt, ihre eigenen Erinnerungen noch aufzuschreiben und der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung zu geben.

Die wichtigsten Erfahrungen, die wir bei der Ausarbeitung unserer Betriebsgeschichte gesammelt haben, sind folgende:

Ohne die ständige Hilfe der Parteiorganisationen gibt es auch hier keinen Erfolg. Es müssen sich Genossen finden, die begeistert an eine solche Arbeit herangehen und vor einer mühseligen Kleinarbeit nicht zurückschrecken. Gut ist es, wenn ein wissenschaftlicher Arbeiter in diesem Kollektiv mit tätig ist. Für eine solche Arbeit muß ein breiter Kreis von Menschen, vor allem Arbeiterveteranen, aber auch die Jugend, gewonnen und begeistert werden. Schon in der Vorbereitung sollten die Forschungsergebnisse vor einem großen Kreis von Interessenten vorgetragen werden. Um den Klassenstandpunkt in allen Fragen richtig darzustellen, kann ohne die führenden Organe der Partei, Kreisleitung usw., keine wissenschaftliche Arbeit geleistet werden. Die allgemeinen Erfahrungen der Arbeiterbewegung müssen immer mit den konkreten örtlichen Ereignissen verbunden werden, möglichst durch persönliche und lebensvolle Berichte.

Das Bildungsmaterial soll viele Menschen einbeziehen. Die Tatsachen sollten sorgfältig überprüft sein. Ohne ein gutes Archiv geht die Arbeit nur langsam und nicht systematisch vor sich.

Wenn die BPO in allen großen Betrieben in dieser Richtung eine systematische Arbeit leisten, so wird dies beitragen, die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in ihrer Gesamtheit gut und gründlich darzustellen.

Aus unserem bisher zusammengetragenen Material ist es möglich, in unserem Kreis zum 40. Jahrestag der Novemberrevolution eine Wanderausstellung über die Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung zu gestalten.“